

Gedanken zum 3. Jahressonntag

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

die Propheten haben das in Worte gesetzt, wonach die Menschen sich sehnten. Einige Kernsätze liest Jesus aus dem Propheten Jesaja:

Die Menschen sehnen sich nach einem Retter, der
den Armen die gute Nachricht bringt,
den Gefangenen Entlassung,
den Blinden das Augenlicht,
den Zerschlagenen Freiheit
und dass ein Gnadenjahr des Herrn ausgerufen wird.

In der ersten Lesung hörten wir:

Macht euch keine Sorgen, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.

Hier thematisiert Jesus die Ursehnsucht seines geschundenen Volkes. Es sehnt sich nach einer Perspektive, es möchte die ungerechten Fesseln abstreifen, es möchte wieder klar sehen können, es möchte aufgerichtet werden und die Freiheit von den Unterdrückern wieder spüren. Es möchte einen Neuanfang. Es möchte ein Leben ohne Sorgen.

Kennen wir das nicht auch, meine lieben Mitchristen. Wie viele befinden sich in Armut, die sich ausdrückt in dem Gefühl von Minderwertigkeit, in der Armseligkeit ihres Daseins. Ihre Sehnsucht ist das Verlangen nach Anerkennung, Wohlwollen, Zuneigung, nach Hilfestellung, nach einem aufmunternden Wort.

Wir sind gefangen in Abhängigkeiten verschiedenster Art von Menschen, gebunden in Verträgen, so genannten Sachzwängen ausgeliefert und von Hilflosigkeit und Überforderung eingeengt. Ängste blockieren uns, wenn wir uns unverständlichem Kleingedrucktem, arroganten Vorgesetzten, unfreundlichen Mitmenschen ausgesetzt wissen. Sehnen wir uns nicht danach, uns von diesen vielfältigen Fesseln zu befreien und endlich zu dem zu finden, wozu Gott uns geschaffen hat?

Blind sind wir, wo wir uns selbst nicht richtig wahrnehmen oder wahrnehmen wollen und vor unserer eigentlichen Berufung davonlaufen.

Jesus zeigt uns den Weg aus unserer Armut, aus unserer Gefangenschaft und aus unserer Blindheit. Die Liebe Gottes zu uns verleiht uns Würde, höchste Wertschätzung und Anerkennung. Wir sind von Gott geliebt. Mit Gott an unserer Seite sind wir frei und stark, stärker als Vertragsklauseln und Sachzwänge, allen Anforderungen gewachsen. Jesus befreit uns von unserer Blindheit, er zeigt uns unseren ganz persönlichen Weg, unsere Berufung zu Gott, seinem und unserem Vater, der sich danach sehnt, uns seine Liebe zu schenken.

Die Menschen haben sich seit 3000 Jahren kaum verändert. Und der Ruf nach dem Gnadenjahr des Herrn beinhaltet auch den Erlass aller Schulden. Aktueller geht es ja wohl kaum.

Jesus stellt sich den Leuten von Nazareth und auch uns heute dar als die Erfüllung der Sehnsüchte der Menschen. Das ist eine ungeheure Botschaft. Die Leute in Nazareth sind damit überfordert. Sie kennen ihn doch von Klein auf. Und der will der Retter sein? Es dauerte nicht lange, dann jagen sie ihn aus der Stadt hinaus,

Wir haben es vergleichsweise einfach. Wir können unvoreingenommen auf diesen Jesus von Nazareth reagieren. Dabei helfen uns unsere Vorfahren im Glauben, die in fast 2000 Jahren viel über ihn und die Menschen, die seinem Wort vertraut haben und die ihm gefolgt sind, die von ihm gehört und gelesen und uns weitererzählt haben. Wir kommen allerdings nicht weiter, wenn wir die Botschaft Jesu wie ein soziales Programm nur einfach zur Kenntnis nehmen. Dann hat sie schnell den Charakter einer Utopie nach dem Motto: schön, dass wir mal über unsere Träume gesprochen haben. Und wir hoffen, dass diesem Glücksrausch kein Kater der Ernüchterung folgt.

Nein, meine lieben Mitchristen, wir haben die großartige Chance, uns von ihm ganz persönlich ansprechen, befreien, retten, erlösen zu lassen. Danach ist dann eine ganz persönliche Entscheidung erforderlich, unsere Lebensentscheidung. Ein Christ hat nämlich im Hinblick auf die Beziehung zu Gott nicht nur einen Beobachterstatus. Ein Christ, der sich der Liebe Gottes geöffnet hat, legt Zeugnis ab. Ein Christ verändert mit seinem Ja zur Liebe Gottes sich selbst und dann auch die Welt um sich herum.

Bleibt die Frage, wie das denn geht, sich der Liebe Gottes zu öffnen. Es geht darum, vorbehaltlos auf Gott zu vertrauen, auch und gerade in Situationen, bei denen wir an Gottes Liebe zweifeln. Gottes Liebe gilt uns jederzeit und an jedem Ort und sogar über unseren Tod hinaus. Genau das hat Jesus uns zugesagt, darin liegt unsere Rettung. Jeder wird sich an Begebenheiten in seinem Leben erinnern, wo sich Gottes liebende Gegenwart erwiesen hat. Jeder Tag, den wir erleben durften, ist Gottes Geschenk an uns.

Wer aus seiner Armut befreit ist, weil er sich für Gottes Liebe geöffnet hat und Heil erfahren hat, der kann auch andere heil machen. Wem durch die Erfahrung der Liebe Gottes die Augen aufgegangen sind, der kann anderen helfen, ihren Weg zu finden. Und wer von seiner Schuld befreit wurde, der kann auch anderen verzeihen.

Und diese Botschaft gilt nicht irgendwann einmal in grauer Vorzeit oder ferner Zukunft, sondern heute. Auch heute erfüllt sich das Schriftwort, das wir eben gehört haben. Amen.